

Ausleitverfahren

Die Ausleitverfahren gründen auf uralten Überlegungen der Heilkunst. Bereits Hippokrates 5./4. Jahrhundert vor Christus redete vom Ausleiten. Paracelsus (1493-1541) formulierte es so:

„Wo die Natur einen Schmerz erzeugt hat, da haben sich schädliche Stoffe angehäuft. Ist die Natur nicht imstande, diese selbst auszuleeren, so muss der Arzt an dieser Stelle eine künstliche Öffnung machen, um ihr zu Hilfe zu eilen“.

1. Das Schröpfen

Seit der Antike kennt man die Schröpfkunst und hat sie auch in der Schulmedizin bis zur Mitte des 19. Jahrhundert angewendet. Danach hat sich dieses Heilverfahren in der Volksheilkunde etabliert und wurde auf vereinfachte Art und Weise weiter praktiziert. Heute wird dieses Wissen wieder an Fachpersonen vermittelt und in der Naturheilpraxis angewendet. Grundsätzlich unterscheidet man das blutig und das trockene Schröpfen (ohne Verletzung der Haut). Mit einem Schröpfkopf aus Glas wird mittels Erwärmung und nachfolgender Abkühlung auf der Haut ein Vakuum erzeugt. Dieser Reiz führt zu einer besseren Durchblutung und einem schnelleren Abfluss der Lymphe. Als Folge findet eine Entschlackung der Gewebe und eine Stärkung des Immunsystems statt. Verbesserte Sauerstoff- und Nährstoffversorgung helfen zusätzlich den Heilungsprozess zu fördern. In unserer Praxis wird das Schröpfen als begleitende Massnahme zur Heilpflanzenkunde und Vitalstofftherapie eingesetzt.

2. Das Baunscheidt-Verfahren

Dieses Verfahren ist eine Hautreizmethode, die schon in der Frühzeit bekannt war. Carl Baunscheidt (1809-1872) entdeckte diese Verfahren wieder neu und hat das Baunscheidtier-Gerät und das Baunscheidtier-Öl entwickelt. Hippokrates (5./4. Jh. vor Chr.) hat in seinen Schriften „Die Säfte“ folgendes festgehalten:

„...bei äusserlich angewendeten Reizmitteln richtet sich das Körperinnere nach dem Äusseren. .alle äusseren Absonderungen sind ein Heilmittel gegen andere (innere) Krankheiten“.

Hier unterstreicht dieser grosse Arzt den Gedanken der Ausleitungsmethoden. Mit dem Gerät von Carl Baunscheidt dem „Lebenswecker“ werden mittels eine Nadelkranzes feine Einstiche in die Haut gemacht. Diese baunscheidtierten Hautbezirke werden nun mit dem reizendem Öl bestrichen. Nach kurzer Zeit werden feine Pusteln sichtbar, die durch ein leichtes Jucken wahrgenommen werden. Im Vordergrund steht bei diesem Verfahren die Anregung des Immunsystems. Jedoch werden auch hier der Lymphstrom und die Ausleitung von Giftstoffen verstärkt. Aufgrund mangelnder Forschungsergebnisse kann die Wirkungsweise nicht genauer erklärt werden.

Die Haupteinsatzgebiete dieser Methode sind:

- Die Stärkung des Immunsystems
- Rheumatische Erkrankungen
- Krankheiten der inneren Organe (Atemwege, Rachen, Darm usw.)

3. Blutegel

Die Anwendung der Blutegel reicht zurück bis in die Zeit vor Christi Geburt. Nachweisen lässt sie sich erstmals im 2. Jahrhundert v. Chr. in der griechischen Medizin. Um 1800 erlebte die Egel-Therapie in Europa eine gewaltige Blütezeit.

Streng genommen ist der Blutegel mit unserem Regenwurm verwandt. Er wird für medizinische Zwecke in entsprechenden Zuchtbetrieben gehalten. Die heilende Wirkung wird dem Hirudin zugeschrieben, das der Egel nach dem „Anbeissen“ in die Wunde einfließen lässt. Auf diese Weise wird die Gerinnung des fortlaufend gesogenen Blutes verhindert.

Die Wirkung der Egelbehandlung kann folgendermassen zusammengefasst werden:

- Gerinnungshemmend
- Lymphstrombeschleunigend

- Antithrombotisch und

- Immunstärkend durch die Belebung der weissen Blutkörperchen.

Am häufigsten werden Egel bei Angina, gestauten Geweben, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Ohrensausen und Krampfadern eingesetzt.

Angesetzt werden je nach Beschwerdebild 4-12 Egel. Im Schnitt saugt ein Egel etwa 2-3 g Blut. Nach der Egel-Mahlzeit fliesst aber nochmals mindestens die doppelte Menge durch Nachbluten. Aus diesem Grund wird der Wundversorgung nach der Behandlung besondere Beachtung geschenkt.

Autor: Hanspeter Horsch

Adresse:

Drogerie Horsch

Am Kirchplatz

9410 Heiden

Tel: 071 891 18 10

Fax: 071 891 42 70

Beratungstel: 071 891 42 75 (Mo. 08.00-12.00 Uhr, Fr. 1.90/Min)

E-Mail: info@gesundewissen.ch

Website: www.gesundewissen.ch